



Direction de l'instruction publique,
de la culture et du sport
Direktion für Erziehung,
Kultur und Sport

Service de l'enseignement obligatoire de langue allemande
Amt für deutschsprachigen obligatorischen Unterricht

CANTON DE FRIBOURG / KANTON FREIBURG

Begabungsförderung

**Konzept zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit
besonderen Begabungen in den deutschsprachigen
obligatorischen Schulen des Kantons Freiburg**

März 2009

Verabschiedet vom Amt für deutschsprachigen obligatorischen Unterricht der Direktion für Erziehung, Kultur und Sport des Kantons Freiburg

1. Inhaltsverzeichnis

1. Inhaltsverzeichnis.....	2
2. Für die eilige Leserin, den eiligen Leser (Zusammenfassung).....	3
2.1. Grundsätze	3
3. Gesetzliche Grundlagen.....	4
4. Definitionen und Modelle.....	4
4.1. Triadisches Interdependenz-Modell	5
4.2. Münchner Begabungsmodell	6
5. Identifikation besonderer Begabung.....	7
5.1. Beobachtungen.....	7
5.2. Unterforderung.....	8
6. Begabungsfördernde Massnahmen	9
6.1. Vorgehen	10
6.2. Anreicherung (Enrichment)	11
6.3. Beschleunigung (Acceleration)	11
6.4. Gruppierung (Grouping)	12
6.5. Ausserschulische Förderung.....	12
7. Zusammenarbeit der Beteiligten	13
8. Angebot der Fachperson.....	13
9. Quellennachweis.....	14

Autorin:
Regula Benninger Meier

Kontakt:
regula.benninger@fr.educanet2.ch

In diesem Konzept verwendete Abkürzungen

BGF	Begabungsförderung
DOA	Amt für deutschsprachigen obligatorischen Unterricht
FP BGF	Fachperson Begabungsförderung
KG	Kindergarten
LP	Lehrperson
OS	Orientierungsschule
PS	Primarschule

2. Für die eilige Leserin, den eiligen Leser (Zusammenfassung)

Innerhalb der vergangenen fünfzehn Jahre ist die Begabungsförderung (BGF) zu einem wichtigen pädagogischen Thema für die Volksschule geworden. Die Auffassung hat sich durchgesetzt, dass ein umfassender Umgang mit den heterogenen Lernvoraussetzungen in einer Klasse auch Förderangebote für besonders begabte Kinder notwendig macht.

Deshalb setzte das Amt für deutschsprachigen obligatorischen Unterricht (DOA) vor knapp vier Jahren eine neue stufenübergreifende Arbeitsgruppe ein, die sich mit allen wichtigen Fragen des Förderangebots für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Bedürfnissen beschäftigt. Diese Arbeitsgruppe gab den Anstoß zum vorliegenden Konzept. Seit einem Jahr verfügt das DOA über eine pädagogische Mitarbeiterin als Fachperson für die Begabungsförderung.

2.1. Grundsätze

- Ein Recht auf Förderung haben sowohl lernschwache Kinder wie auch jene Kinder und Jugendlichen, die zu weitergehenden Leistungen fähig sind.
- Es gehört zur Lernkultur, dass jede Schülerin, jeder Schüler anders sein darf.
- Erster und wichtigster Förderort eines Kindes mit besonderen Begabungen ist seine Stammklasse.
- Begabungsförderung ist nicht eine Frage der Struktur und Organisation, sondern in erster Linie eine pädagogische Haltung eines Kollegiums von Lehrpersonen.
- Die Lehrpersonen erhalten bei dieser anspruchsvollen Aufgabe der Begabungsförderung eine aktive und kompetente Unterstützung (Beratung, Materialien, Aus- und Weiterbildung).

3. Gesetzliche Grundlagen

Das Schulgesetz des Kantons Freiburg schreibt vor, dass „Jedes Kind ... das Recht auf einen Unterricht (hat), der seinem Alter und **seinen Fähigkeiten** entspricht.“¹

Dieses Konzept schafft die Grundlagen für einen Unterricht, der Kindern mit besonderen Begabungen ermöglicht, ihre Fähigkeiten zu entwickeln.

4. Definitionen und Modelle

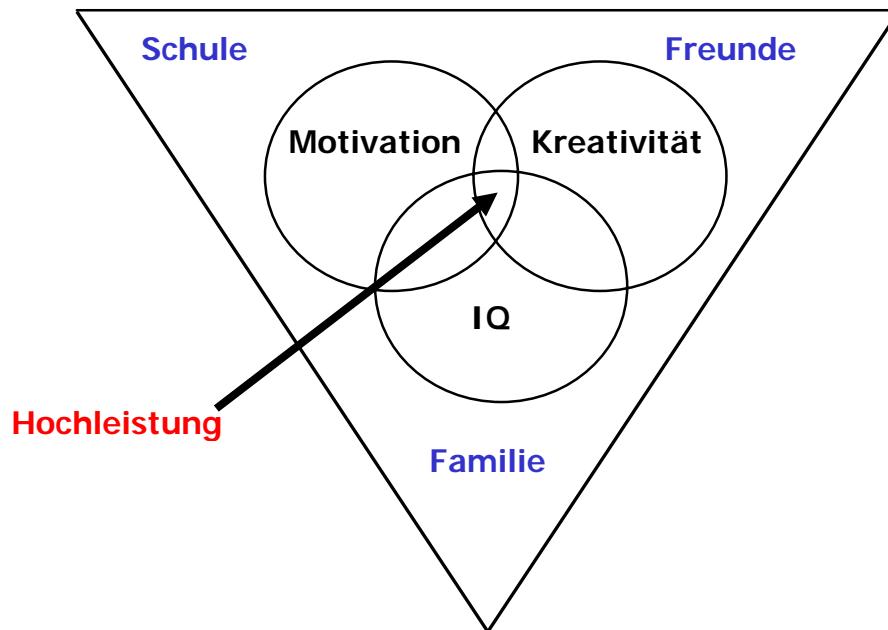
Begabung	wird im Allgemeinen als Begriff für vorhandene Potentiale oder Anlagen definiert, ohne Aussage darüber, wie ausgeprägt eine Begabung ist.
Hochbegabung	bedeutet, dass der Entwicklungsstand in einem oder mehreren Bereichen markant über demjenigen der entsprechenden Altersgruppe liegt.
Begabtenförderung	(sog. „Grouping“) bietet spezielle Kurse an, welche für hochbegabte Kinder und Jugendliche konzipiert sind. Die Zulassung zu diesen Programmen erfolgt im Allgemeinen über einen IQ-Test oder verschiedene Fragebogen.
Begabungsförderung	unterstützt Kinder und Jugendliche dabei, ihre spezifischen, überdurchschnittlichen Fähigkeiten weiterzuentwickeln.

Weder besondere Begabung noch Hochbegabung führen *zwingend* zur Realisierung von aussergewöhnlichen Leistungen. Es braucht dazu eine dynamische Wechselwirkung günstiger Anlagen und einer fördernden Umwelt. Verschiedene Modelle, entwickelt nach umfangreichen Studien, veranschaulichen diese Wechselwirkungen.

¹ Schulgesetz des Kantons Freiburg vom 23. Mai 1985.

4.1. Triadisches Interdependenz-Modell

RENZULLI und MÖNKS definieren aussergewöhnliche Leistungen als Ergebnis von drei ineinander fliessenden Faktoren, ergänzt durch äussere Einflussgrössen²:



Ein Kind, das nachweislich über hohe geistige Fähigkeiten verfügt, kann nur dann eine aussergewöhnliche Leistung erbringen, wenn es sich von der Aufgabe in hohem Masse angesprochen fühlt.

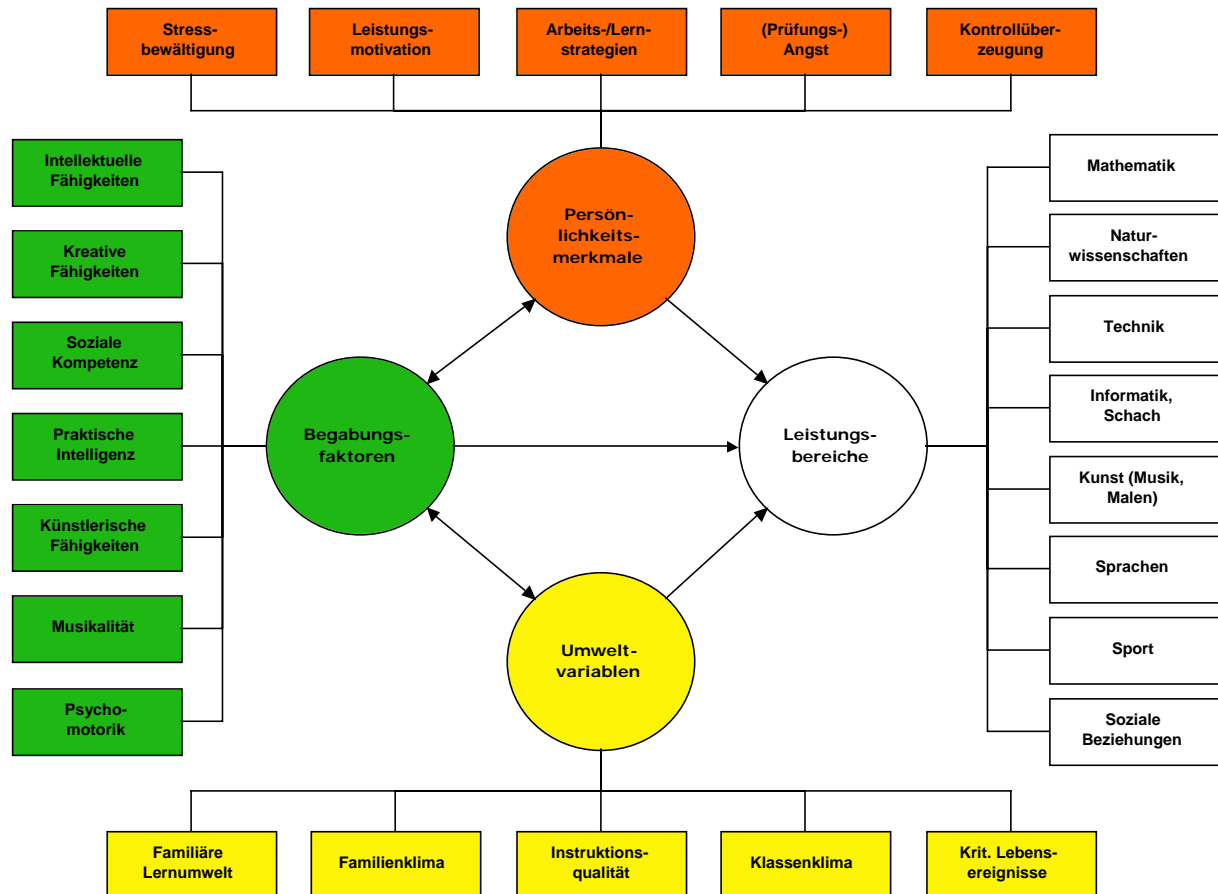
Die Motivation zeigt sich in der Beharrlichkeit, Faszination oder durch den inneren Antrieb eine Aufgabe zu lösen. Flexibilität, Originalität im Denken sowie die Offenheit für Neues charakterisieren die Kreativität. Erst wenn alle Faktoren optimal zusammenspielen, kann sich eine aussergewöhnlich hohe Leistung oder ein begabtes Verhalten zeigen.

Eine grosse Rolle spielt ausserdem das soziale Umfeld. Eine hohe Begabung kann sich nur dann entfalten, wenn auch die drei äusseren Einflussfaktoren (Schule, Familie, Freunde/Gleichaltrige oder Peers) günstig ineinander greifen.

² Abbildung aus Mönks, 2005, S. 26

4.2. Münchner Begabungsmodell

HELLER³ beschreibt in seinem Modell das Zusammenspiel von Begabungsfaktoren, Persönlichkeits- und Umweltmerkmalen, sowie daraus resultierende Leistungsbereiche.



Dieses Modell zeigt, welche Bereiche aussergewöhnlicher Begabung unterschieden werden können. Damit sich **Potentiale** zu überdurchschnittlichen Leistungen entwickeln, müssen zahlreiche weitere Faktoren günstig zusammenwirken. Auch hier können Lehrpersonen Einfluss nehmen und gerade diejenigen Faktoren verstärkt fördern, welche bei nicht erfolgreichen Schülerinnen und Schülern einen Schwachpunkt bilden. Gerade wenn eine Diskrepanz zwischen Begabung und Schulleistung besteht, kann dieses Modell Ansatzpunkte für gezielte Massnahmen liefern.

³ Abbildung: nach Heller, 1995, S. 15

5. Identifikation besonderer Begabungen

Das Erkennen von besonderen Begabungen bildet die Grundlage für die Planung von Fördermassnahmen. Für die Erkennung besonderer Begabungen ist es wichtig, systematisch vorzugehen und verschiedene Informationsquellen zu nutzen.

Heute ist bekannt, dass in jeder Klasse Kinder sind, die über deutlich höhere Kompetenzen in einem oder mehreren Bereichen verfügen als erwartet wird. Deshalb ist die gezielte Förderung besonderer Begabungen eine wichtige Aufgabe jeder Lehrperson.

5.1. Beobachtungen

Bei Kindern mit besonderen Begabungen können folgende Eigenschaften häufig beobachtet werden⁴:

- Hat sich Lesen und Rechnen selbstständig vor Schuleintritt beigebracht
- Verfügt über einen grossen Wortschatz
- Übertreffende Lern- und Begriffsleistungen; grosser Wissensdurst
- Hohes Allgemeinwissen, resp. hohes Spezialwissen
- Hohe Lerngeschwindigkeit
- Starke Neugierde; intensive Beschäftigung mit numerischen, klassifikatorischen, gliedernden oder ordnenden Tätigkeiten (in der Freizeit)
- Hohe Konzentration (Fokussierung)
- Beharrungsvermögen bei interessanten, interessierenden Aufgaben (Persistenz)
- Nonkonformismus, Selbstdarstellung im Sinne von ausgeprägtem Eigenwillen (Wille zur Selbststeuerung)
- Divergente Lösungsstrategien
- Ablehnung von Routine und Drill
- Einzelgänger/in, hat ältere Freunde und Freundinnen
- Ausgeprägtes Führungsverhalten
- Sensibilität für die Probleme anderer (hohes moralisches Niveau)

⁴ Hofer/Rohrbach, 2000

Ein Kind, dessen Leistungen schwach bis mittelmässig sind, kann also trotzdem besonders begabt sein, aber vielleicht:

- versteckt es sein Können, um nicht aufzufallen
- hat es eine Teilleistungsschwäche
- kommt es aus einem anderen Kulturkreis
- fehlt ihm ein förderliches Umfeld
- möchte es nicht als Streber gelten

5.2. Unterforderung

Leidet ein Kind schon längere Zeit an Unterforderung, haben sich ev. Merkmale aus folgender Liste entwickelt⁵:

- Nachlassen von Interesse, und Motivation
- Minimalismus, absichtliche Fehler
- Mangelnde Konzentration, Flüchtigkeitsfehler
- Verringerte Impulskontrolle, heftige Gefühlsausbrüche
- Flucht in eine Traumwelt
- Vor allem Mädchen: ziehen sich zurück, werden traurig, depressiv, richten den Zorn gegen sich selber
- Vor allem Jungen: werden aggressiv, spielen den KlassencLOWN, stören den Unterricht, reagieren mit Zorn gegen ihre Umwelt
- Häufig krank, Schlaf- und Essstörungen
- Kopf- und Bauchschmerzen, andere psychosomatische Störungen

Margrit Stamm belegt in ihrer Studie⁶, dass nicht alle Kinder mit hohem Potential erkannt werden. In der 1. Klasse werden ca. ein Drittel, in der 5. Klasse sogar zwei Drittel aller Kinder mit hohem Potential von den Lehrpersonen unterschätzt. Die Lehrpersonen sind deshalb darauf angewiesen, auch andere Meinungen (Eltern, Schulkameraden, Fachpersonen) einzuholen.

⁵ Huser, 2007

⁶ Stamm, 2005

Folgende Hilfsmittel können zur Identifikation dieser Fähigkeiten dienen:

- Beobachtungen anhand von Checklisten
- Fragebogen für Lehrpersonen (auch Fachlehrpersonen)
- Fragebogen für Eltern
- Fragebogen für die Schülerin/den Schüler
- Nomination durch Peers
- Durchführung von Vortests
- schulpsychologische Abklärung

Es sind immer mehrere der genannten Hilfsmittel einzusetzen. Trotz dem breiten Spektrum möglicher Begabungen ist zudem ein besonderes Augenmerk auf die Erkennung sprachlicher und mathematischer Kompetenzen zu legen. Bei hohem Potential in diesen beiden, für die Schulkarriere entscheidenden Bereichen, werden sich bei Nichterkennen, bei massiver Unterforderung und fehlender Förderung am ehesten negative Verhaltensweisen entwickeln.

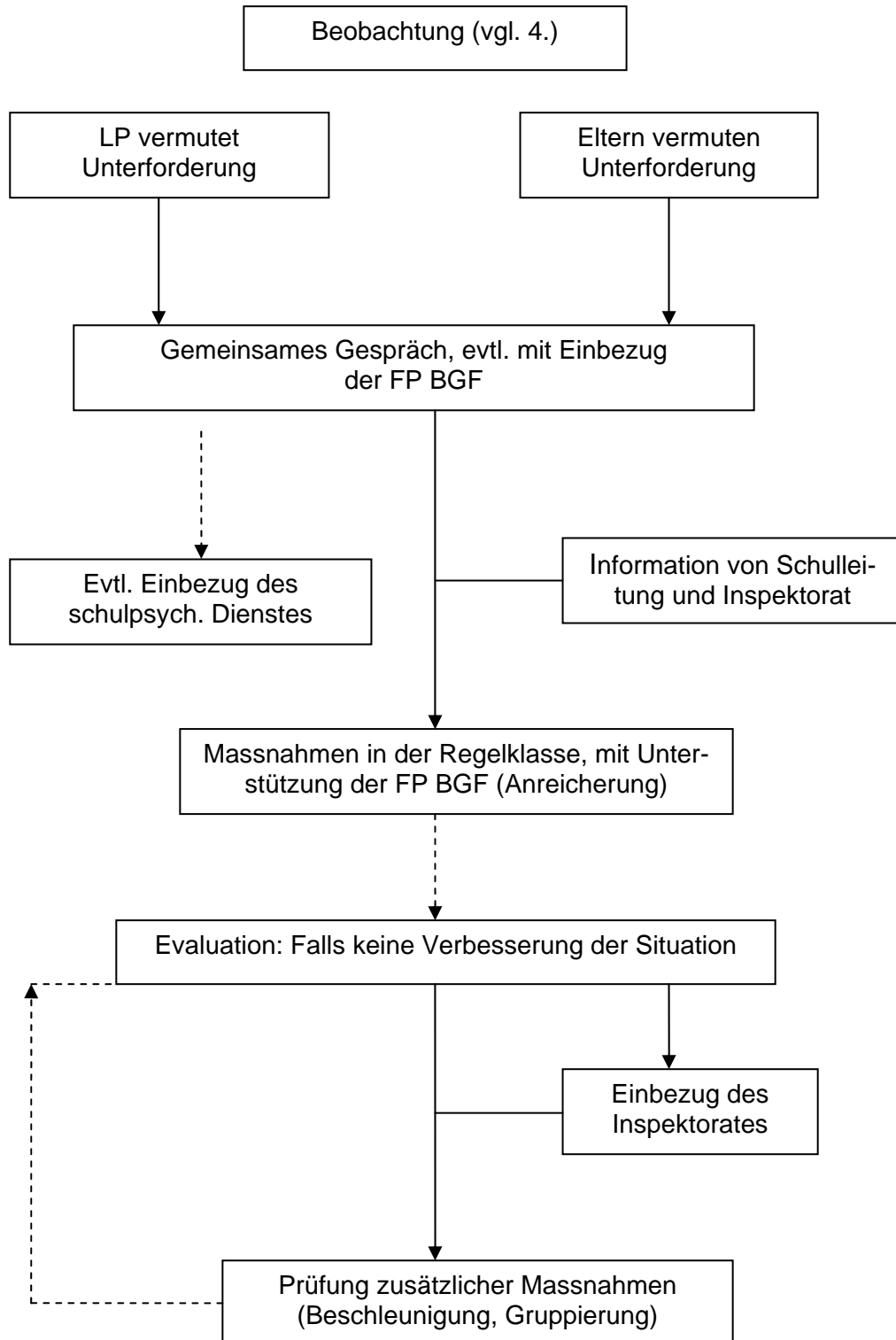
6. Begabungsfördernde Massnahmen

Die hier aufgeführten Fördermassnahmen sind keinesfalls vollständig. Weitere Massnahmen können in Absprache mit dem Inspektorat eingeleitet werden, wenn es die individuellen Gegebenheiten erfordern. Im nachfolgenden Ablaufschema wird verdeutlicht, welche Massnahme zu welchem Zeitpunkt einzuleiten ist. Begabungsfördernde Massnahmen werden mit Hilfe eines Protokolls evaluiert. Damit eine Lehrperson alle Fördermöglichkeiten innerhalb der Klasse und innerhalb des Schulhauses optimal ausschöpfen kann, steht ihr die Fachperson Begabungsförderung beratend zur Seite.

Gemäss den Grundsätzen (vgl. 2.1.) ergeben sich folgende Prioritäten begabungsfördernder Massnahmen:

1. Differenzierung und Anreicherung des Unterrichtsstoffes
2. Projektarbeit, Talentportfolio, Förderecke im Schulzimmer
3. Klassenübergreifende Projekte, Ressourcenraum
4. Gastunterricht
5. Beschleunigung
6. Gruppierung

6.1. Vorgehen



6.2. Anreicherung (Enrichment)

Ort	Beispiele	Zuständigkeit
Innerhalb der Klasse	<ul style="list-style-type: none"> • grösseres Lernangebot durch Differenzierung • Methodenvielfalt • Offene Projekte • Förderecke im Schulzimmer • Einführung eines Portfolios 	Klassenlehrperson
Innerhalb des Schulortes	<ul style="list-style-type: none"> • Talenttage für alle Schülerinnen und Schüler • Fördertag, klassenübergreifend 	Schulleitung Schulteam
Innerhalb des Schulortes	<ul style="list-style-type: none"> • Mittel- oder langfristige klassenübergreifende Projekte, wie Theater, Schülerzeitung, IKT • Ressourcenraum • Gastunterricht in einer fremdsprachigen Klasse • Basisstufe 	Schulleitung Schulteam Inspektorat

Weitere Elemente begabungsfördernden Unterrichts⁷:

- Verschiedene Lerntypen berücksichtigen, Methodenvielfalt
- Geeignete Lehrmittel einsetzen im Umgang mit Heterogenität
- Nach Möglichkeit Einbezug neuer Technologien (z.B. Internet)
- Vermehrt offene Fragen stellen bzw. divergentes Denken fördern
- Unterstützung in Arbeits- und Lerntechniken
- Problemstellungen anbieten, deren Lösungsweg eigenständig erarbeitet werden kann; verschiedene Strategien zulassen

6.3. Beschleunigung (Acceleration)

Ort	Beispiele	Zuständigkeit
Innerhalb des Schulortes	<ul style="list-style-type: none"> • Gastunterricht in einer höheren Klasse • Freistellen von einzelnen Lektionen für aus-serschulische Weiterbildung • Frühzeitige Einschulung • Überspringen einer Klasse 	Klassenlehrperson Schulleitung Inspektorat

⁷ Sisti-Wyss, 2001

6.4. Gruppierung (Grouping)

Ort	Beispiele	Zuständigkeit
Innerhalb der Schulregion	<ul style="list-style-type: none">Förderhalbtage (regelmässig 1x pro Woche)	Fachperson Begabungsförderung Inspektorat

Ein regionaler Förderhalbtage kann eingeführt werden, wenn integrative Massnahmen ausgeschöpft sind. Hochbegabte Kinder können wöchentlich an einem Halbtage regional zusammengeführt werden, und zwar während der Unterrichtszeit. Während dieser Zusammenlegung, welche auf ein Semester beschränkt wird, werden sie von einer Lehrperson mit einer speziellen Ausbildung für die Begabungsförderung betreut. Diese Lehrperson arbeitet eng mit der Klassenlehrperson zusammen.

Der Entscheid über die Durchführung der Förderhalbtage und die Aufnahme eines Kindes liegt beim Inspektorat.

Die Ziele der Förderhalbtage sind:

- eine spezielle Herausforderung bieten
- Kinder auf hohem Niveau fördern, Selbstwertgefühl verbessern
- Vermittlung von Lern- und Arbeitstechniken, Projektarbeit
- gezielte Förderung der Stärken

6.5. Ausserschulische Förderung

Ort	Beispiele	Zuständigkeit
Ausserhalb der Schule	<ul style="list-style-type: none">MusikSportSprachenSpezielle Hobbies	Eltern

7. Zusammenarbeit der Beteiligten

Werden begabungsfördernde Massnahmen eingeleitet, so dient ein Protokoll zur Erstellung eines Situationsberichts. Dieses Protokoll wird von der FP BGF ausgefüllt und zur Kenntnisnahme weitergeleitet: für die PS an die LP, Schulleitung und das Inspektorat, auf Stufe der OS an die LP und die Schuldirektion.

Dasselbe Protokoll dient bei jeder weiteren Besprechung zur Evaluation der bisher getroffenen Massnahmen.

Die Lehrperson informiert die Eltern über begabungsfördernde Aktivitäten. Diese können auch als Expertenpersonen für Talenttage oder als Unterrichtshelfer/innen beim Förderhalbtage miteinbezogen werden.

Die Förderung begabter Kinder ist keine ausschliesslich schulische Aufgabe. Die ausser-schulische Förderung liegt in erster Linie in der Verantwortung der Eltern.

8. Angebot der Fachperson

Die Fachperson für Begabungsförderung steht den Schulen, insbesondere den Lehrpersonen, für vielfältige Dienstleistungen zur Verfügung:

- Beratung von Lehrpersonen
- Unterstützung der Lehrperson bei Elterngesprächen
- Unterstützung und Beratung der Lehrperson bei anreichernden, beschleunigenden oder gruppierenden Massnahmen
- Evaluation getroffener Massnahmen
- Zur Verfügung stellen geeigneter Materialien
- Organisation schulinterner oder regionaler Weiterbildungen
- Organisation regionaler Förderhalbtage
- Kontakt mit den Aus- und Weiterbildungsstellen
- Kontakt mit der Elternbildung Deutschfreiburg
- Kontakt mit dem Netzwerk Begabungsförderung Schweiz

9. Quellennachweis

1. *Schulgesetz des Kantons Freiburg* (1985), Art. 33,1: Recht auf Unterricht.
2. Mönks, F. J., Ypenburg, I. H. (2005) *Unser Kind ist hochbegabt* (4. Auflage). München: Ernst Reinhardt Verlag.
3. Heller, K. A. (1995): *Begabungsdefinition, Begabungserkennung und Begabungsförderung im Schulalter*. In: Wagner, H. (Hrsg.): *Begabung und Leistung in der Schule. Modelle der Begabtenförderung in Theorie und Praxis*. Bad Honnef, S. 6-36.
4. Hofer, V., Rohrbach, D. (2000) *Bildungsinhalte zum Thema Hochbegabung an Pädagogischen Hochschulen: vorgeschlagene Schwerpunktsetzungen in den Studienplänen* (Seminararbeit, eingereicht bei Dr. W. Althof, Dept. Erziehungswissenschaften Uni Fribourg).
5. Huser, J. (2007) *Lichtblick für helle Köpfe*. (4. überarbeitete Auflage) Zürich: Lehrmittelverlag des Kantons ZH.
6. Stamm, M. (2005) *Zwischen Exzellenz und Versagen - Frühleser und Frührechnerinnen werden erwachsen*. Zürich/Chur: Verlag Rüegger.
7. Sisti-Wyss V. (2001) *Dossier Unterricht - Begabungsförderung in der Volksschule (Teil 2)*. http://www.ag.ch/bf/shared/dokumente/pdf/012_dossier_unterricht_teil_1.pdf